

Univerzita Palackého v Olomouci
Filozofická fakulta
Katedra germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Eva Bošková

**Es bleibt noch zu erforschen... Zur Verwendung der Konstruktion
bleiben + zu + Infinitiv im Deutschen und zůstat/zbývat + Infinitiv
im Tschechischen**

vedoucí práce: Mgr. Viktor Tichák

Olomouc 2017

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně pod odborným dohledem vedoucího a uvedla jsem všechny použité zdroje.

V Olomouci dne 22. 8. 2017

Podpis

Poděkování

Mé poděkování patří především vedoucímu práce Mgr. Viktoru Tichákovi za jeho vstřícný přístup, nekonečnou trpělivost a užitečné rady. Za veškerou psychickou a technickou podporu děkuji také všem zúčastněným přátelům a rodině.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
1. Systematische Einordnung in den deutschen Grammatiken	3
1.1. Grammatik der deutschen Sprache.....	3
1.2. Duden-Grammatik.....	4
1.3. Deutsche Grammatik (Helbig und Buscha)	4
1.4. Deutsche Grammatik (Engel).....	5
1.5. Lexikalistische Syntax	6
2. Vergleich mit den tschechischen Grammatiken	9
2.1. Fügung <i>zbývá (mi) jen + Infinitiv</i>	9
2.2. Weitere modale Spezifikatoren – Notwendigkeit	10
2.3. Weitere modale Spezifikatoren – Möglichkeit	11
2.4. Šmilauers <i>Novočeská skladba</i>	12
3. Weitere Studien zur bleiben-Fügung	14
3.1. Zur Bedeutung der bleiben-Fügung	14
3.2. Zur Art der Modalität	15
3.3. Zum Vorkommen des Subjekts	17
3.4. Vergleich mit der <i>sein + zu + Infinitiv-Fügung</i>	18
4. Teilergebnisse und Formulierung der Hypothese	20
4.1. Die wichtigsten Merkmale der bleiben-Fügung.....	20
4.2. Denkbare tschechische Äquivalente	20
4.3. Unterschiede zwischen der Theorie und dem Sprachgebrauch.....	21
5. Korpuslinguistik und Auswahl der Korpora	23
5.1. Zur Korpuslinguistik im Allgemeinen	23
5.2. Zur Auswahl der Korpora	24
5.2.1. Das Parallelkorpus <i>InterCorp</i>	24
5.2.2. <i>SYN2015</i>	25

5.2.3. DeReKo	25
6. Korpusanalyse	27
6.1. Einzelne Übersetzungen.....	28
6.2. Subjekthaltige Konstruktionen.....	35
6.3. Theoretisch unakzeptable Beispiele	35
Schlussfolgerungen.....	37
Resümee	39
Literaturverzeichnis.....	40
Anotace.....	42
Annotation	43

Einführung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Verwendung der im Deutschen gebrauchten Infinitivkonstruktion *bleiben + zu + Infinitiv* („Das Ergebnis bleibt abzuwarten.“) und ihre im Tschechischen entsprechenden Konstruktionen. Es handelt sich um eine kontrastive Studie, die zum Ziel hat, die deutsche Fügung detailliert zu analysieren und auf Grund der Ergebnisse der theoretischen Forschung eine oder mehrere im Tschechischen vorkommende Fügungen zu finden, die vergleichbare Merkmale aufweisen und als ihr Äquivalent bezeichnet werden können. Die Aufmerksamkeit wird vor allem der Konstruktion *zůstat/zbyvat + Infinitiv* gewidmet, die schon auf den ersten Blick die wichtigsten Forderungen erfüllt. Zur Überprüfung der im ersten, theoretischen Teil entstandenen Hypothese dient die nachfolgende praktische Analyse, die anhand der elektronischen Korpora ausgeführt wird.

Die theoretische Forschung basiert auf der Arbeit mit der sprachwissenschaftlichen Fachliteratur. Im ersten Kapitel werden sowohl die allgemeinen Grammatiken der deutschen Sprache erforscht, als auch die Arbeit von Tilman N. Höhle *Lexikalische Syntax*, die einen wesentlichen Beitrag zum Thema darstellt und ein Ausgangspunkt für neuere Studien bildet. Mit Hilfe dieser Werke wird ein allgemeiner Überblick vermittelt, wie die *bleiben*-Fügung interpretiert wird und welche syntaktische und semantische Merkmale sie aufweist. Das zweite Kapitel umfasst eine ähnliche Analyse der tschechischen Grammatiken. Zunächst wird bei der Konstruktion *zbyvá (mi) jen + Infinitiv* nach entsprechenden Charakteristiken gesucht, weiter werden andere Varianten und Möglichkeiten betrachtet, die in Frage kommen.

Das dritte Kapitel liefert detailliertere Bemerkungen aus den spezialisierten syntaktischen Studien. Es wird die genaue Bedeutung der *bleiben*-Fügung untersucht, gleich wie die Art der Modalität, die sie ausdrückt. Die Aufmerksamkeit wird auch auf dem Vorkommen des Subjekts und anderer Satzglieder gelenkt. Die Grundlage dieser Forschung bilden die Bemerkungen von Oddleif Leirbukt, die nicht nur theoretische, sondern auch empirische Erkenntnisse beinhalten. Ein wichtiger Punkt stellt der Vergleich der *bleiben*-Fügung mit der verwandten *sein + zu + Infinitiv* Konstruktion dar.

Auf Grund der erworbenen Informationen werden im vierten Kapitel die wichtigsten Merkmale zusammengefasst, wonach die Formulierung der Hypothese folgt. Es werden jene tschechischen Konstruktionen aufgelistet, die entweder an sich, oder mit Hilfe lexikalischer oder syntaktischer Mittel der *bleiben*-Fügung entsprechen können.

Vor der Ausführung der Korpusanalyse werden im fünften Kapitel die Prinzipien der Korpuslinguistik kurz beschrieben und es wird der Begriff „Korpus“ definiert, in dem diese Teildisziplin der Sprachwissenschaft begründet ist. Nachfolgend werden ausgewählte deutsche und tschechische elektronische Korpora vorgestellt. Die vorgelegte praktische Analyse besteht vor allem im Sammeln der im deutsch-tschechischen Parallelkorpus erscheinenden Übersetzungen, in ihrer Untersuchung und ihrem Kommentar. Besonderes Augenmerk wird dem Vergleich der empirischen Ergebnisse mit den theoretischen Bemerkungen gewidmet.

1. Systematische Einordnung in den deutschen Grammatiken

Das folgende Kapitel befasst sich mit der systematischen Einordnung der im Deutschen gebrauchten Konstruktion *bleiben + zu + Infinitiv* und versucht es, dem Leser einen Überblick zu bieten, wie sie in den wichtigsten deutschen Grammatiken interpretiert wird.

Obwohl die Konstruktion in den meisten Grammatiken neueren Datums nur stiefmütterlich behandelt wird¹, ist eine gewisse systematische Einordnung der Fügung möglich. Alle Grammatiken schreiben dem Ausdruck eine modale Bedeutung zu. Während manche Grammatiker die *bleiben*-Fügung nach diesem modalen Merkmal einordnen, widmen sich die anderen eher der passivischen Bedeutung und die Modalität wird bei ihnen sekundär behandelt. Es ist auch zu bemerken, dass sie immer neben der Fügung *sein + zu + Infinitiv* vorkommen.

1.1. Grammatik der deutschen Sprache

In der Grammatik des Instituts für deutsche Sprache (des Weiteren „IDS-Grammatik“) wird die Fügung *bleiben + zu + Infinitiv* nur kurz erwähnt und zwar im Kapitel über Modalverben. In diesem Kapitel wird nämlich auch der modale Gebrauch der Verben *sein*, *haben* und *gehören* behandelt, die zusammen mit dem *zu*-Infinitiv mit den echten Modalverben wie *können*, *dürfen* oder *müssen* einige Merkmale teilen. Die Modalität dieser Ausdrücke wird in den Vordergrund gestellt, während die passivische Bedeutung, die die anderen Grammatiken bevorzugen, um die Fügung systematisch einzureihen bzw. zu klassifizieren, gar nicht angeführt wird.²

Das Verb *bleiben* wird ähnlich wie das modale *sein* eingeordnet, es wird ihm jedoch nur niedrigere Frequenz zugeschrieben. Die Verwendung wird dann nur auf eine Teilmenge der bei *sein + zu* möglichen Kontexte eingeschränkt.

¹ Leirbukt, Oddleif. Bemerkungen zur passivischen Fügung *bleiben + Infinitiv mit zu* – mit besonderer Berücksichtigung subjektloser Konstruktionen. In: Breindl, Eva, Gunkel, Lutz und Strecker, Bruno. Grammatische Untersuchungen: Analysen und Reflexionen; Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen 2006. S. 205-222, hier S. 205.

² Zifonun, Gisela, Hoffmann, Ludger und Strecker, Bruno: Grammatik der deutschen Sprache. Berlin 1997. S. 1278-80.

Es werden zwei Beispiele angeführt, wobei im zweiten Beispiel die subjektlose Konstruktion Dativ + *bleiben* + *zu* + Infinitiv benutzt, nicht aber näher erklärt oder ausgeführt wird.

Das Ergebnis bleibt abzuwarten.

*Mir bleibt nichts zu tun als zu warten.*³

1.2. Duden-Grammatik

Im Unterschied zur IDS-Grammatik konzentriert sich Duden⁴ auf die passivische Bedeutung der Konstruktionen *bleiben* + *zu* und *sein* + *zu*, denn sie werden ins Kapitel vom *werden*-Passiv (Vorgangspassiv) eingegliedert. Trotzdem wird die Modalität im Entferntesten nicht ausgelassen, weil die Konstruktionen ausdrücklich als Alternativen zu Passivkonstruktionen mit Modalverb bezeichnet werden.⁵

Die Verben *bleiben*, *sein* sowie *stehen* werden hier zusammen in eine Untergruppe der Varianten kategorisiert und es werden folgende Beispiele angeführt:

Der Schmerz ist kaum zu ertragen. (Der Schmerz kann kaum ertragen werden.)

*Das Ergebnis bleibt abzuwarten. (Das Ergebnis muss abgewartet werden.)*⁶

Des Weiteren werden in diesem Kapitel nur andere Varianten genannt, die ebenfalls nicht ausführlicher beschrieben werden und deren Benutzung nicht näher erklärt oder beschränkt wird. Zu diesen Alternativen gehören: *sich lassen* + Infinitiv, *gehören* + Partizip II und umgangssprachliche Varianten von *gehen* + (*zu*) Infinitiv und *sein* + Adjektiv auf *bar*, *-lich*, und *-fähig*.

1.3. Deutsche Grammatik (Helbig und Buscha)

In der Deutschen Grammatik von Helbig und Buscha werden die beiden Konstruktionen, ähnlich wie bei Duden, unter Passiv-Paraphrasen mit Modalfaktor angeführt, zusammen mit anderen Konkurrenzformen des Passivs wie: *gehen* + *zu* +

³Zifonun, Grammatik der deutschen Sprache. S. 1280

⁴Duden: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch: Band 4. Mannheim: Dudenverlag 2005.

⁵Ebd., S. 556.

⁶Ebd., S. 556.

Infinitiv, *sein* + Adjektiv (auf *-bar*, *-lich*, und *-fähig*), reflexiven Formen mit *lassen* und die Konstruktion mit *es gibt* + *zu* + Infinitiv.⁷

Passiv-Paraphrasen werden in der Deutschen Grammatik als aktivische Formen mit passivischer Bedeutung bezeichnet, bei denen das Subjekt kein Agens ausdrückt, denen eine Passivform entspricht und die sich in zwei Gruppen unterteilen lassen: entweder mit oder ohne modale Nebenbedeutung.

Besonders interessant ist an dieser Stelle Vergleich der Verben *sein* und *bleiben*. Während es sich bei *bleiben* + *zu* + Infinitiv um eine rein nezesitative Komponente handelt, das heißt, die Handlung muss ausgeführt werden, ist die Fügung *sein* + *zu* in diesem Sinn vielfach homonym und kann beide Bedeutungen haben: sowohl die nezesitative, als auch die potenzielle. Das wird auf folgenden Beispielen erklärt:

Das Resultat bleibt abzuwarten. (= *Das Resultat muss abgewartet werden.*)

Das Zimmer ist abzuschließen. (= *Das Zimmer muss/kann abgeschlossen werden.*)⁸

Bei den beiden Konstruktionen kann jedoch, im Unterschied zu einigen anderen Fügungen, das Agens angeschlossen werden. Bei *sein* + *zu* geschieht das mit Hilfe von den Präpositionen *von* oder *durch*, bei *bleiben* + *zu* wird die Möglichkeit nicht genauer bestimmt.

1.4. Deutsche Grammatik (Engel)

Auch Engel bezeichnet in seiner Deutschen Grammatik⁹ die Konstruktionen *bleiben* + *zu* und *sein* + *zu* als Parallelformen zum Passiv und unterscheidet dabei Parallelformen lexikalischer und syntaktischer Art. Die Fügung mit *bleiben* + *zu* wird unter den lexikalischen Parallelformen mit modaler Komponente angeführt, und zwar als eine seltenere Variante der Konstruktion mit *sein* + *zu*. Beide Verben werden in dieser Grammatik zu den Modalitätsverben zugeordnet.¹⁰

⁷ Buscha, Joachim, Gerhard Helbig: Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin c2001. S. 163-6.

⁸ Ebd., S. 165.

⁹ Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg: Groos 1996

¹⁰ Ebd., S. 461-2.

Im Unterschied zu Helbig und Buscha werden bei Engel die beiden Fügungen als grundsätzlich zweideutig verstanden, also als beide Möglichkeiten der Modalität (die Handlung kann oder muss ausgeführt werden) ermöglichend. Am folgenden Beispiel wird jedoch demonstriert, dass nicht immer beide Varianten Sinn ergeben:

Alle diese Arbeiten sind nach Anweisung auszuführen. (hier nur die muss-Modalität sinnvoll)¹¹

Neben den Verben *sein* und *bleiben* wird im derselben Teil auch das seltenere Modalitätsverb *stehen* erwähnt, das immer Notwendigkeit ausdrückt. Während dieses Verb nur mit Verben der Erwartung benutzt werden kann, wird für die Verben *sein* und *bleiben* in diesem Zusammenhang keine Beschränkung angeführt.

1.5. Lexikalistische Syntax

Das einzige Werk, das sich der zu analysierenden Fügung eingehender widmet, ist die *Lexikalistische Syntax* von Höhle aus dem Jahr 1978. Trotz des älteren Datums beziehe ich Höhles Arbeit zu den oben erwähnten Grammatiken ein, weil in diesem Werk wichtige syntaktische und semantische Angaben, die für die vorliegende Arbeit relevant sind, vorkommen.¹²

Nach Höhle muss man bei den Konstruktionen mit *bleiben* + *zu* + Infinitiv zwei verschiedene Typen unterscheiden, und zwar die mit einer satzwertigen Infinitivkonstruktion als Subjekt und das sog. *bleiben*-Passiv. Der erste Typ folgt dem üblichen Muster satzwertiger Infinitivkonstruktionen und hat keine spezifisch passivähnlichen Züge.¹³ Ich führe nur einige Beispiele an, die illustrieren können, wie diese Infinitivkonstruktionen aussehen:

weil jetzt nur noch (die Möglichkeit) bleibt, sich zurückzuziehen
weil jetzt nur noch übrig bleibt, sich zurückzuziehen
*weil jetzt nur noch (übrig) bleibt, uns zurückzuziehen.*¹⁴

¹¹ Engel, Deutsche Grammatik. S. 462.

¹² Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu, S. 205.

¹³ Höhle, Tilman N.: Lexikalistische Syntax: die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitivkonstruktionen im Deutschen. Tübingen: Niemeyer, 1978. S. 48.

¹⁴ Ebd., S. 48.

Im Unterschied zu diesen Konstruktionen kann das adhortative¹⁵ *bleiben-Passiv* unter folgenden Bedingungen passivähnlich sein: der Infinitiv ist nicht Satzwertig, sondern er bildet mit dem regierenden Verb *bleiben* ein kohärentes Feld. Die Reflexiva sind, wie es übrigens meistens bei Passiv der Fall ist, im Unterschied zu oben angeführten Beispielen in diesen Fällen ausgeschlossen. Es gibt also sowohl aktive Konstruktionen:

jetzt bleibt nur noch, diesen Entwurf zu diskutieren
jetzt bleibt nur noch, diese Entwürfe zu diskutieren
*weil jetzt nur noch bleibt, diesen Entwurf zu diskutieren*¹⁶

als auch passive:

jetzt bleibt nur noch dieser Entwurf zu diskutieren
jetzt bleiben nur noch diese Entwürfe zu diskutieren
*weil jetzt nur noch dieser Entwurf zu diskutieren bleibt.*¹⁷

Als Subjekt tritt hier das Akkusativobjekt des Aktivs auf, das aber nicht beliebiger Art sein kann, sondern es sollte sich um Sätze oder Verbalabstrakta handeln. So sind nach Höhle folgende Beispiele mit Abstrakta einwandfrei,

solange/weil das Ergebnis abzuwarten bleibt
diese Ausführungen zu begründen bleiben
zu untersuchen bleibt, ob Karl recht hat
*da noch etwas kritisch anzumerken bleibt*¹⁸

während die mit Konkreta als unakzeptabel bezeichnet werden:

**solange/weil noch Straßenbäume zu beseitigen bleiben*
* *solange/weil diese Anträge auszufüllen bleiben*
* *solange/weil dein Fahrrad zu reparieren bleibt.*¹⁹

Auch die Fälle, in denen das Subjekt gar nicht vorkommt, akzeptiert Höhle nicht und behauptet, das Subjekt müsse immer auftreten:

¹⁵ Unter dem Begriff „adhortativ“ wird eine Form des Verbs verstanden, die eine Aufforderung für die 1. Person Plural ausdrückt.

¹⁶ Höhle, Lexikalistische Syntax, S. 49.

¹⁷ Ebd., S. 49.

¹⁸ Ebd., S. 49.

¹⁹ Ebd., S. 49.

**darüber bleibt nachzudenken*
**dem Antrag bleibt jetzt nur zuzustimmen*
**davon bleibt auszugehen.*²⁰

Weiter schließt Höhle die Möglichkeit des Vorkommens eines zusätzlichen Dativ- oder Präpositionalobjekts aus. Die Rolle des Agens können dann in manchen Fällen ein Dativ oder auch eine Präpositionalphrase mit *für* einnehmen, nicht aber eine Präpositionalphrase mit *von*:

weil mir nur noch ein Entwurf zu diskutieren bleibt
*für euch bleibt zu untersuchen, ob Karl recht hat*²¹
**weil das Ergebnis noch von uns abzuwarten bleibt.*²²

²⁰ Höhle, Lexikalistische Syntax, S. 50.

²¹ Ebd., S. 50.

²² Ebd., S. 49.

2. Vergleich mit den tschechischen Grammatiken

Dieses Kapitel stellt sich als Ziel eine ähnliche Analyse wie im ersten Kapitel anzubieten, ein tschechisches Äquivalent der Fügung und eventuell auch seine Varianten in den Grammatiken zu finden und diese dann nach den Ergebnissen systematisch einzuordnen.

Ich suchte in verschiedenen Teilen der tschechischen Grammatiken und versuchte auf Grund der folgenden Kriterien die Antworten zu finden:

- Es handelt sich um eine Infinitivkonstruktion, die passivische und auch modale Bedeutung hat.
- Auf der syntaktischen Ebene vertritt sie die Funktion des Prädikats, wobei das Verb *bleiben* als Kopula auftritt.
- Die Konstruktion kann auch subjektlos vorkommen, manchmal auch ohne dass das Agens ausgedrückt wird, das heißt, es ist eine deagentive Konstruktion.

Ich arbeitete mit den folgenden Werken: *Mluvnice češtiny*²³, *Novočeská skladba*²⁴ und *Skladba češtiny*²⁵. In den folgenden Unterkapiteln präsentiere ich die Ergebnisse der Suche, die ich für meine Arbeit relevant finde.

2.1. Fügung *zbývá (mi) jen* + Infinitiv

Die Konstruktion *zůstat/zbývat* + Infinitiv war die erste, nach der ich gesucht habe, denn sie scheint das beste Äquivalent der deutschen Konstruktion *bleiben* + *zu* + Infinitiv zu sein. Sowohl im dritten Band von *Mluvnice češtiny* als auch in *Skladba češtiny* ist sie unter den sog. modalen Spezifikatoren angeführt.²⁶

Modale Spezifikatoren sind lexikalische oder grammatische Mittel, die die Informationen über die Möglichkeit, Notwendigkeit oder Absicht, den Inhalt eines

²³ Daneš, František, Miroslav Grepl und Zdeněk Hlavsa: *Mluvnice češtiny*. Prag: Academia 1987.

²⁴ Šmilauer, Vladimír: *Novočeská skladba*, 3. vyd. (2. v SPN), Praha: SPN 1969.

²⁵ Grepl, Miroslav, Petr Karlík: *Skladba češtiny*. Olomouc: Votobia 1998.

²⁶ Die beiden Werke benutzen die gleiche Klassifikation und Einordnung der Fügung, in manchen Fällen bieten sie auch die gleichen Beispiele ein. Deswegen wird in Folgendem nur eines dieser Werke zitiert und zwar *Mluvnice češtiny*, denn sie wurde als Quelle für die *Skladba češtiny* benutzt. In *Skladba češtiny* wird dieses Thema auf den Seiten 153-167 behandelt.

Prädikats auszuführen, liefern. Die lexikalischen Spezifikatoren werden entweder mit dem Infinitiv des Prädikats oder mit einem Nebensatz verbunden und sie kommen häufig zusammen mit sekundären lexikalischen Mitteln vor, die genauso spezielle semantische Nuancen der modalen Kategorien ausdrücken.²⁷

Die gesuchte Konstruktion *zbývat* + Infinitiv ist unter modalen Spezifikatoren zu finden, die die Kategorie der Notwendigkeit äußern. Sie wird hier ausschließlich in Verbindung mit der Partikel *jen* [nur] benutzt:

*Zbývalo mu jen kopnout míč do autu.*²⁸

Dagegen wird der Gebrauch eines Personalpronomens nur als fakultativ bezeichnet, und zwar auch bei anderen Varianten: *nezbývá (mi) než* und seltenem *přišlo (mi)*:

*Nedomovi nezbývalo než kopnout míč do autu.
A tak mi po válce přišlo hledat si nové zaměstnání.*²⁹

Wenn das Personalpronomen ausgelassen wird, kommt es zur Dekonkretisierung:

*Nezbývalo než tu záležitost déle neodkládat.
Zbývá jen spoléhat se na vlastní síly.*³⁰

2.2. Weitere modale Spezifikatoren – Notwendigkeit

Typische modale Spezifikatoren der Notwendigkeit sind des Weiterem vor allem die Modalverben *muset* [müssen] und *nemoci* [nicht können], weiter sind das mit *muset* synonyme Ausdrücke wie *být nucen, mít jedinou možnost, a to...* und negierte Ausdrücke wie *nemít jinou možnost než* und *nemít možnost*.

Interessanter ist aber die syntaktische Konstruktion *Dativ + být + Infinitiv* ohne lexikalischen modalen Spezifikator, die aber nur gehoben benutzt wird:

*Matce bylo pečovati o pět dětí.
Jest nám ještě obrátiti zřetel k jednomu problému.
Po tomto útoku bylo nepříteli ustupovati.*³¹

²⁷ Daneš, Grepl, Hlavsa: Mluvnice češtiny. S. 280-281

²⁸ Ebd., S. 290

²⁹ Ebd., S. 290

³⁰ Ebd., S. 291

³¹ Ebd. S. 291

Bemerkenswert ist auch das folgende Beispiel einer subjektlosen deagentisierten Infinitivkonstruktion, die auch eine deutliche modale Bedeutung (Notwendigkeit) hat:

*Zasluhovalo by to proškrtat = Bylo by třeba / mělo by se to proškrtat.*³²

Hier würde die Übersetzung „Es bleibt zu durchstreichen“ eventuell gut passen. Das Verb *zasluhovat* scheint in diesem Kontext die Funktion der *bleiben* + *zu* + Infinitiv Fügung gut zu vertreten, es bieten sich auch andere Beispiele an, wie „**Zasluhovalo** by zmínit, že...“. Solchen Beispielen fehlt jedoch ein wichtiges Merkmal des verbalen Lexems *bleiben*, in dem nämlich das Weiterbestehen einer Situation ausgedrückt wird. Das Bestehen kommt mit dem Lexem *sein* (und auch *zasluhovat*) zum Ausdruck. Das Verb *zasluhovat* könnte eventuell mit Hilfe der Partikel *ještě* [noch] ein Äquivalent der *bleiben*-Fügung darstellen: „Zasluhovalo by ještě zmínit, že...“ - „Es bleibt zu erwähnen, dass...“.

2.3. Weitere modale Spezifikatoren – Möglichkeit

Sowohl die passivische, als auch die modale Bedeutung (konkret die Möglichkeit) ist bei anderen Varianten zu finden, die den im ersten Kapitel erwähnten deutschen Konkurrenzformen des Passivs entsprechen können.

Dem Gebrauch von *sein* + Adjektiv auf *-bar*, *-lich*, und *-fähig* entspricht die Konstruktion *být* + Adjektiv auf *-(tel)ný*:

*Rovnice je řešitelná dvěma způsoby.*³³

Dem umgangssprachlichen deutschen *gehen* + *zu* + Infinitiv entspricht die tschechische Struktur mit *jde* + Infinitiv, die die Handlung deagentisiert (in diesem Fall sind sogar zwei Varianten möglich, mit Nominativ und mit Akkusativ):

*Tu rovnici jde řešit dvěma způsoby. / Ta rovnice jde řešit dvěma způsoby.*³⁴

Typische Spezifikatoren sind die Verben *moci* [können] und das negative *nemuset* [nicht müssen] (*Žáci mohou tu rovnici řešit dvěma způsoby.*). *Moci* kann in der

³² Daneš, Grepl, Hlavsa: Mluvnice češtiny. S. 280.

³³ Ebd., S. 298.

³⁴ Ebd., S. 298.

reflexiven Form benutzt werden, der auch das reflexive *dá se* entspricht, wobei das Agens anonymisiert wird:

*Ta rovnice se může řešit dvěma způsoby.
Ta rovnice se dá řešit dvěma způsoby.*³⁵

Zu den typischen modalen Spezifikatoren, die die Möglichkeit ausdrücken können, gehören auch Ausdrücke wie *je možno* und *lze* mit Infinitiv:

*Tu rovnici je možno / možné řešit dvěma způsoby.
Tu rovnici lze řešit dvěma způsoby.*³⁶

Im gehobenen Stil ist auch der Ausdruck von Agens oder Experiencer möglich:

*... i bylo nám možno u dobrých těch lidí přespat.*³⁷

Eine andere Möglichkeit stellt die veraltete Konstruktion Dativ + *být* + Infinitiv dar, die ohne lexikalischen modalen Ausdruck benutzt wird, trotzdem aber eine modale Bedeutung hat:

*Vojtěchovi bylo bezpečně vylézt z podzemního průchodu.*³⁸

2.4. Šmilauers *Novočeská skladba*

Bei Šmilauer wird die Modalität anders betrachtet als in den anderen Grammatiken. Es wird mit keinen modalen Spezifikatoren operiert. Ein paar Ausdrücke mit modaler Bedeutung sind dagegen im Kapitel über das mehrteilige Prädikat mit einem Prädikativ zu finden. Das Verb *být* [sein] und seine modalen und Phasenvarianten, zu denen auch *zůstat/zbývat* [bleiben] gehört, obwohl es an dieser Stelle nicht ausdrücklich genannt wird, tritt hier als Kopula aus.³⁹

Ich nenne nur einige Beispiele, die ich gefunden habe und die in gewisser Maße den modalen Infinitivkonstruktionen entsprechen, obwohl ihre modale Bedeutung in diesem Kapitel ausgelassen wird:

³⁵ Daneš, Grepl, Hlavsa: *Mluvnice češtiny*. S. 298.

³⁶ Ebd., S. 298.

³⁷ Ebd., S. 298.

³⁸ Ebd., S. 298.

³⁹ Šmilauer, *Novočeská skladba*, S. 155.

*Na to nebylo již možno mysliti.
Je marno o tom vykládat.
Tomu nebylo možno rozumět.
Jak rád tě mám, to nepadno je říci.
Bylo jí nutno sebrati všechnu sílu.
Bylo mu odporo na to myslit.⁴⁰*

Ähnliche Konstruktionen sind auch im Kapitel über das durch einen Infinitiv ausgedrückte Objekt zu finden und diesmal wird auch die Modalität thematisiert. Bei der Notwendigkeitslesart werden nur Verben wie *musiti* [müssen], *býti nucen* [gezwungen werden] und *míti* [sollen] und Sätze wie *Hospodář má mít oči všude*. [Ein Wirtschaftler muss Augen überall haben.] angeführt. Bei der Möglichkeitslesart gibt es außer der Verben *směti* [dürfen], *moci* [können], usw. auch folgende Ausdrücke:

*To se dá ještě napravit.
Tato práce si nezaslouží zapadnout.⁴¹*

Obwohl *Novočeská skladba* viele Beispiele erwähnt, sind nur manche von ihnen der gesuchten Konstruktionen ähnlich und sie werden nicht besonders ausführlich erklärt oder kommentiert. Deshalb wird dieses Werk nur peripher als Quelle behandelt.

⁴⁰ Šmilauer, *Novočeská skladba*. S. 162-163.

⁴¹ Ebd., S.239.

3. Weitere Studien zur *bleiben*-Fügung

Beim Versuch, die *bleiben*-Fügung systematisch einzuordnen, wurden neben den im ersten Kapitel erwähnten allgemeinen Grammatiken auch entsprechende Monographien berücksichtigt, die sich ausdrücklich der Syntax widmen. Auch in ihnen wird die *bleiben*-Konstruktion im Gegensatz zu den *sein* + *zu* und *haben-zu-Konstruktionen* nur als ein Randtyp betrachtet⁴² und selten steht sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Trotzdem enthalten diese Werke in der Regel ausführlichere Informationen, die benutzt wurden, damit die theoretische Hypothese kann formuliert werden. In diesem Kapitel fasse ich diese Daten zusammen.

So bietet zum Beispiel die Arbeit von Colomo mehrere Details zur Klassifikation des Verbs *bleiben* an sich. *Bleiben* wird als passivbildendes Modalitätsverb und das ganze *bleiben*-Passiv als eine aspektuelle Passivkonstruktion betrachtet.⁴³

Nach dem Vergleich mehrerer Quellen neige ich Leirbukts Ansicht zu, dass das Verb *bleiben* innerhalb der modalen Infinitivbildungen eine Mittelposition einnimmt, zwischen *sein* auf der einen Seite und den noch weniger gebrauchten *gehen*, *stehen*, *scheinen* und *lassen* auf der anderen. Im Vergleich zu den letzt genannten weist die *bleiben*-Fügung wenige Beschränkungen auf, denn z. B. *stehen* kommt nur bei einer kleinen Gruppe abstrakter Verben vor und *gehen* kann keine Notwendigkeits-, sondern nur die Möglichkeitslesart ausdrücken. Sie haben auch speziellere Grundbedeutungen als die Verben *sein* und *bleiben*.⁴⁴

3.1. Zur Bedeutung der *bleiben*-Fügung

Der Grundbedeutung von *bleiben* widmet sich auch Eroms. Er behauptet, dass obwohl es sich um ein Auxiliar⁴⁵ handelt, muss man auch auf die Bedeutung Wert legen und weist auf den Unterschied zwischen *werden*, *sein* und *bleiben* hin: *bleiben* drückt nämlich die explizite Nichtänderung eines Zustands aus. Das ist im

⁴² Holl, Daniel: Was ist modal an Modalen Infinitiven? In: Müller, Reimar und Marga Reis: Modalität und Modalverben im Deutschen. Hamburg: Buske 2001. S. 217 – 238, hier S. 219.

⁴³ Colomo, Katarina: Modalität im Verbalkomplex: Halbmodalverben und Modalitätsverben im System statusregierender Verbklassen. Bochum: 2011. S. 9.

⁴⁴ Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung *bleiben* + Infinitiv mit *zu*. S. 219-220.

⁴⁵ Hilfsverb.

adjektivischen Bereich, der vom Verbwortschatz abgeleitet ist, besonders in Negationsformen deutlich:

*Die Dissertation blieb ungedruckt.*⁴⁶

Es wird zwar ein Beispiel der Konstruktion mit dem Partizip II angeführt, wie aber Eroms selbst und auch die norwegischen Autoren (Leirbukt, Askedal) bemerken, gibt es zwischen diesen zwei Konstruktionen Strukturparallelen.⁴⁷

Colomo führt in ihrer Arbeit folgende Beispiele an und beschreibt dabei deutlich die aspektuelle Bedeutung der *bleiben*-Fügung:

„(300) a. *Es bleiben noch zwei Fragen zu klären.*
b. *Nun bleibt die Straße noch zu asphaltieren.*

Es drückt aus, dass diese Aktion noch aussteht, während andere (kontextuell zu erschließende) Aktionen bereits erledigt wurden. In Satz (300a) könnten dies beispielsweise andere Fragen sein, die bereits geklärt wurden, in (300b) andere Bauarbeiten, die bereits durchgeführt wurden. Dabei entsteht in der Regel eine normative (teleologische oder deontische) Implikatur, dass diese Aktion von einem nicht realisierten Agens ausgeführt werden soll.“⁴⁸

Entgegen Höhles Behauptung, dass das Subjekt in keinem Fall von einem Konkretum dargestellt werden darf⁴⁹, führen sowohl Leirbukt, als auch Colomo solche Beispiele als akzeptable an. Die Frage des konkreten oder abstrakten Subjekts wird bei Colomo sogar ganz übergangen. Diese Differenz lässt sich einfach dem älteren Datum der Entstehung Höhles Werks zuzuschreiben, denn es kam im Laufe der Zeit ersichtlich zu Veränderungen und Freistellungen der Normen. Was im Jahr 1978 als unakzeptabel betrachtet wurde, kann im Jahr 2006, beziehungsweise 2011, im natürlichen Sprachverbrauch in Ordnung sein.

3.2. Zur Art der Modalität

Was die Art der Modalität betrifft, erwähnt Eroms nur knapp, dass die *bleiben*-Fügung beide Lesarten, sowohl Notwendigkeits- als auch Möglichkeitslesart, kompakt

⁴⁶ Eroms, Hans-Werner: Syntax der dt. Sprache. Berlin, New York: De Gruyter 2000. S. 405.

⁴⁷ Ebd., S. 404-405.

⁴⁸ Colomo, Modalität im Verbalkomplex. S. 197-198.

⁴⁹ Höhle, Lexikalische Syntax. S. 49.

zum Ausdruck bringt.⁵⁰ Während bei der *sein*-Fügung die Veränderung der Lesart durch Adverbialia demonstriert wird:

Die Aufgaben sind von den Schülern ohne weiteres zu lösen.

*Die Aufgaben sind bis Montag zu lösen.*⁵¹

wird sie bei der *bleiben*-Fügung nicht angeführt.

Dagegen sind solche Beispiele bei Leirbukt zu finden, in denen die Modalität lexikalisch oder kontextuell beeinflusst wird:

„In (26) wird die eingeschränkte Besichtigungsmöglichkeit durch nur noch verdeutlicht; in (27) ist das eingeschränkte Retten-Können nur kontextuell erschließbar (in der gegebenen Situation ist nicht alles zu retten):

(26) Viel Zeit haben wir nicht mehr, so dass uns bis zur endgültigen Dunkelheit nur noch die Stätte zu besichtigen bleibt, an der Goethe übernachtet hat. (...)

*(27) Über 8.000 Helfer des Roten Kreuzes aus dem gesamten Bundesgebiet sind im Einsatz. Sie arbeiten rund um die Uhr, um zu retten, was zu retten bleibt. (...)*⁵²

Leirbukt widmet sich der Modalität ausführlicher und beschäftigt sich nicht nur mit dem Vorkommen der einzelnen Typen, sondern auch mit ihrer Häufigkeit und mit den Bedingungen des Vorkommens. In subjektlosen Sätzen kommt in der Regel nur die Notwendigkeitslesart vor, wobei Leirbukt einen Zweifelsfall⁵³ belegt, in dem es sich um die Möglichkeitslesart handeln könnte. In subjekthaltigen Konstruktionen kommt die Möglichkeitslesart auch nur selten vor und zwar vor allem in den Fällen, in denen Wahrnehmungsverben wie *erkennen*, *beobachten*, *hören* oder *sehen* verwendet werden und kein intentionales Handeln in Frage kommt:

(20) Ölfarben bringen so eine geringe Schichtdicke, dass ungespachteltes Holz darunter zu erkennen bleibt. (...)

(21) Seinen Briefen wird, wie das auch in späteren Jahrzehnten zu

⁵⁰ Eroms, Syntax der deutschen Sprache. S. 407.

⁵¹ Ebd., S. 407-408.

⁵² Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu. S. 211.

⁵³ Dieser Zweifelsfall ist auf der Seite 209 zu finden. An dieser Stelle ist noch zu bemerken, dass sich, wie der Autor selbst in der Schlussbemerkung zugibt, seine Ausführungen auf zufällig zusammengetragenes empirisches Material stützen und deshalb kann der Aussagewert der Daten vermindert werden.

beobachten bleibt, mit Drohungen Nachdruck verliehen. (...)

*(22) Immer lauter wurde das Zwitschern und Singen, das Summen aber wurde immer leiser, bis es ganz aufhörte und nur noch das trillernde Vögelchen zu hören blieb. (...)*⁵⁴

3.3. Zum Vorkommen des Subjekts

An dieser Stelle soll auch das Vorkommen oder Nichtvorkommen des Subjekts erläutert werden. Höhle behauptet, die subjektlose Variante sei nicht zulässig.⁵⁵ Die folgenden Beispiele mit Passiven von intransitiven Verben bezeichnet er als unakzeptabel:

**darüber bleibt nachzudenken*
**daran bleibt festzuhalten*
**dem Antrag bleibt jetzt nur noch zuzustimmen.*⁵⁶

Leirbukt befasst sich mit diesem Schwerpunkt nicht tiefer. In der ganzen Arbeit wird sowohl mit subjekthaltigen, als auch mit subjektlosen Konstruktionen gearbeitet, ohne dass das Vorkommen oder Nichtvorkommen des Subjekts kommentiert wird. Er erwähnt Höhles Behauptung kurz in der Vorbemerkung und überprüft sie angesichts des folgenden Beispiels aus den *Schweizer Monatsheften*:

*(4) [...] um gleichwohl anzuerkennen, dass so etwas existiert wie das Böse in der Welt. Damit bleibt jederzeit zu rechnen, will man sich nicht in die Phantasie flüchten.*⁵⁷

womit er die Existenz der subjektlosen Konstruktionen bestätigt.

Bei Eroms wird im Kapitel über das subjektlose unpersönliche Passiv nur das *werden*-Passiv mit dem *sein*-Passiv angeführt und die *bleiben*-Konstruktion wird nicht erwähnt.⁵⁸ Auf einer Seite lehnt Eroms im Unterschied zu Höhle die subjektlose Variante der *bleiben*-Konstruktion nicht explizit ab, auf der anderen Seite wird sie von ihm nicht einmal anerkannt oder in einem Beispiel benutzt. Auch bei Colomo kommen

⁵⁴ Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu. S. 210.

⁵⁵ Höhle, Lexikalische Syntax. S. 50.

⁵⁶ Ebd., S. 50.

⁵⁷ Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu. S. 206.

⁵⁸ Eroms, Syntax der deutschen Sprache. S. 423-431.

solche Beispiele nicht vor und sie behauptet, dass passivierende Verben, zu denen auch *bleiben* gezählt wird, weder expletive noch unpersönliche Konstruktionen einbetten.⁵⁹

3.4. Vergleich mit der *sein* + *zu* + Infinitiv-Fügung

Dank der semantischen Nähe der Verben *sein* und *bleiben* werden die *sein*-Fügung und *bleiben*-Fügung oft zusammen betrachtet und verglichen, wobei verschiedene Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu beobachten sind. Colomo beschreibt die semantische Differenz wie folgt: während sich *werden* beim Bilden einer Passivform auf Vorgänge bezieht, bezeichnen *sein* und *bleiben* Zustände, wobei *bleiben* das Fortbestehen eines Vorzustands kennzeichnet oder eine ausbleibende Zustandsveränderung verweist.⁶⁰

Leirbukt widmet sich dem Vergleich der beiden Fügungen ziemlich ausführlich. Zu den Unterschieden zählt er zunächst die insgesamt geringere morphologische Variation, die die *bleiben*-Fügung aufweist. Obwohl das Verb *bleiben* in verschiedenen Modi (Indikativ und Konjunktiv) und verschiedenen Tempora (Präsens, Präteritum sowie Futur I) ganz üblich vorkommt, sind andere Varianten wie Infinitiv Perfekt, perfektische Indikativ- oder Konjunktivformen (*ist/sei zu erledigen geblieben*) oder plusquamperfektische Indikativformen (*war zu erledigen geblieben*) schwer zu belegen.⁶¹

Zu den weiteren Beschränkungen der *bleiben*-Fügung gehört die Tatsache, dass sie Intransitiva ohne Objekt nicht zulässt. Den Unterschied illustrieren die folgenden Beispiele, in denen *sein* völlig normal vorkommen kann, *bleiben* nicht:

**Da bleibt nicht mehr durchzukommen.*

**Vorläufig bleibt zu Fuß zu gehen.*⁶²

Zu den Gemeinsamkeiten gehören außer der semantischen Nähe natürlich auch die passivische Bedeutung der Fügungen, die entsprechenden Bedingungen für die Notwendigkeits- und Möglichkeitslesart und die parallele Verwendung des expletiven *es* sowohl in der *bleiben*-Fügung:

⁵⁹ Colomo, Modalität im Verbalkomplex. S. 196-197.

⁶⁰ Ebd., S. 199-200.

⁶¹ Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung *bleiben* + Infinitiv mit *zu*. S. 215.

⁶² Ebd., S. 215.

(7) *Es bleibt abzustimmen über die Entschließung unter Ziffer 3 der Ausschussempfehlungen. Wer stimmt zu?*⁶³

als auch in der *sein*-Fügung:

*Es ist ferner daran zu erinnern, dass...*⁶⁴

Die weiteren Gemeinsamkeiten sind dann vor allem konstruktioneller Art. Beide Fügungen lassen sich zum Beispiel als Ganzes frontieren. Dem folgenden

*Abzuraten bleibt von größeren Mengen insbesondere kalter Getränke, weil der Dehnungsreiz zu vermehrter Säureproduktion im Magen führt.*⁶⁵

kann auch *Abzuraten ist von größeren Mengen insbesondere kalter Getränke, ...* entsprechen.⁶⁶

Und während bei den subjekthaltigen Sätzen die *bleiben*-Fügung eine geringere Variation der lexikalischen Füllung und damit auch der Bedeutung der infinitivischen Komponente als die *sein*-Fügung aufweist, scheinen die subjektlosen Konstruktionen der *bleiben*- und der *sein*-Fügung die gleichen Bedingungen zu haben: sie sind auf Handlungsverben beschränkt, wobei solche mit einer abstrakten Bedeutung dominieren.⁶⁷

An dieser Stelle ist noch zu bedenken, ob es trotz des weniger häufigen Gebrauchs der *bleiben*-Fügung Kontexte gibt, in denen sie vorkommt und die theoretisch in mehreren Kontexten verwendbare *sein*-Fügung sie nicht einsetzen könnte. Während diese Möglichkeit von der Mehrheit der Grammatiken nicht zulässt wird und in der IDS-Grammatik sogar die Verwendung der *bleiben*-Fügung nur auf eine Teilmenge der bei *sein*-Fügung möglichen Kontexte eingeschränkt wird, scheint die Konstruktion Dativ + *bleiben* + Akkusativ + *zu* + Infinitiv in Frage zu kommen, die jedoch in keiner offiziellen Quelle zu belegen ist. Den Überlegungen über dieses Thema wird noch nach der praktischen Korpusanalyse in den Schlussfolgerungen die Aufmerksamkeit gewidmet.

⁶³ Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu. S. 207.

⁶⁴ Ebd., S. 216.

⁶⁵ Ebd., S. 207.

⁶⁶ Ebd., S. 216.

⁶⁷ Ebd., S. 216-217.

4. Teilergebnisse und Formulierung der Hypothese

Das Ziel des praktischen Teils der vorliegenden Bachelorarbeit ist es, ein tschechisches Äquivalent der im deutschen gebrauchten *bleiben + zu + Infinitiv* Konstruktion zu finden. Im folgenden Kapitel fasse ich die Informationen zusammen, die im theoretischen Teil festgestellt wurden, und auch die Merkmale, nach denen eine entsprechende tschechische Konstruktion gesucht wird.

4.1. Die wichtigsten Merkmale der *bleiben*-Fügung

Im Allgemeinen wird die *bleiben*-Fügung als eine weniger gebrauchte passivische Konstruktion mit einer modalen Bedeutung behandelt. Was die Art der Modalität betrifft, wird ihr von den meisten Autoren sowohl die Notwendigkeits-, als auch die Möglichkeitslesart zugeschrieben. Die letzt genannte weist jedoch wegen mehrerer Beschränkungen eine niedrigere Frequenz auf. Syntaktisch wird die Fügung als ein mehrteiligeres Prädikat mit nonverbalem Prädikativ betrachtet, wobei das Verb *bleiben* als Kopula auftritt.

Die semantische Bedeutung lässt sich wie folgt zusammenfassen: sie drückt aus, dass eine Aktion noch zu erledigen bleibt, während andere (kontextuell zu erschließende) Aktionen bereits erledigt wurden. Ein weiteres wichtiges Merkmal ist das Weiterbestehen einer Situation, das von dem verbalen Lexem *bleiben* ausgedrückt wird.

4.2. Denkbare tschechische Äquivalente

Alle die oben genannten Kennzeichnungen werden als Forderungen wahrgenommen, denen die gesuchte tschechische Konstruktion entsprechen muss, damit sie als ein vollwertiges Äquivalent bezeichnet werden kann. Falls eine von den Bedingungen nicht erfüllt wird (in der Regel handelt es sich um die spezielle semantische Bedeutung der Fügung), werden lexikalische oder andere Mittel gesucht, die zu der tschechischen Konstruktion zugefügt werden können, um den fehlenden Merkmal zuzugeben. In manchen Fällen ist eine gewisse Beschränkung der Kontexte oder des Verbs erforderlich, damit die Fügung einwandfrei ist.

Zu den besten Kandidaten, wie im Kapitel über die tschechischen Grammatiken angedeutet wurde, werden die Fügungen **zbývá (mi) jen + Infinitiv**, beziehungsweise ihre negierte Variante **nezbývá (mi) než + Infinitiv**, gezählt:

Ted' zbývá jen vyřešit tento problém. / Ted' nezbývá než vyřešit tento problém. = Jetzt bleibt dieser Problem zu lösen.

weil sowohl die passivische und die modale Bedeutung (Notwendigkeit), als auch die semantische Entsprechung zu finden sind. Es ist aber zu bemerken, dass mit der Partikel **už** die Bedeutung stärker wird: *Ted' už zbývá jen vyřešit tento problém. Ted' už nezbývá než vyřešit tento problém. = Jetzt bleibt dieser Problem zu lösen.*

Gewisse lexikalische Aufbereitung braucht auch die Konstruktion **zasluhovat + Infinitiv**, die nur mit der Partikel **ještě** [noch] die richtige Bedeutung hat:

Zasluhuje ještě zmínit, že... eventuell Zaslouhuvalo by ještě zmínit, že... = Es bleibt zu erwähnen, dass...

Weitere Variante ist die syntaktische Konstruktion **Dativ + být [sein] + Infinitiv**. Aus den Konstruktionen, die die Möglichkeit ausdrücken, handelt es sich um: **být + -(tel)ný** und **jít + Infinitiv** (nur in der Verbindung mit den Wahrnehmungsverben), und wieder **Dativ + být [sein] + Infinitiv**.

4.3. Unterschiede zwischen der Theorie und dem Sprachgebrauch

Die Mehrheit der syntaktischen Studien, die die *bleiben*-Fügung behandeln, bezieht sich auf die Arbeit Höhles aus dem Jahr 1978, die in mehrfacher Hinsicht auch für die vorliegende Bachelorarbeit den Ausgangspunkt darstellt. In der Regel schließen die Autoren Höhles Bemerkungen zu.

Leirbukts empirische Beobachtungen aus dem Jahre 2006 scheinen gegenüber den theoretischen Arbeiten von Höhle, Eroms, Engel und Colomo Unterschiede aufzuweisen. Es gibt Phänomene, die von den Sprachwissenschaftlern nicht zugelassen werden, nach Leirbukts sind sie aber im heutigen natürlichen Sprachgebrauch zu belegen. Es handelt sich vor allem um:

- die subjektlosen Konstruktionen und die Verwendung des expletiven *es*;
- das Vorkommen des Präpositional-, Dativ- und Genitivobjekts;
- das Vorkommen eines Konkretums als Subjekt.

Wie aber Leirbukt selbst zugibt, stützen sich seine Ausführungen auf zufällig zusammengetragenes Material und können daher nicht als repräsentativ wahrgenommen werden. Er empfiehlt eine weitere empirische Untersuchung durchzuführen, die auf einer vollständigen Auswertung eines hinreichend umfangreichen und repräsentativen Korpus baut.⁶⁸

Genau das ist das sekundäre Ziel des praktischen Teils der vorliegenden Bachelorarbeit. Es wird vorausgesetzt, dass es zu Veränderungen im Sprachgebrauch und zu Freistellungen der Sprachnormen kam. Daneben wird in Kauf genommen, dass sich die praktische Verwendung der Sprache im Alltag von den theoretischen Grammatiken unterscheidet. Es soll untersucht werden, ob die Folgerungen, die Leirbukt gezogen hat, auch in einer vollwertigen Korpusanalyse vorkommen.

⁶⁸ Leirbukt, Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu. S. 220.

5. Korpuslinguistik und Auswahl der Korpora

Weil der praktische Teil der vorliegenden Arbeit korpusbasiert ist, widme ich mich in diesem Kapitel der Korpuslinguistik im Allgemeinen und auch der Auswahl der elektronischen Korpora, die benutzt wurden.

5.1. Zur Korpuslinguistik im Allgemeinen

Lemnitzer und Zinsmeister definieren die Korpuslinguistik als „Beschreibung von Äußerungen natürlicher Sprachen, ihrer Elemente und Strukturen, und die darauf aufbauende Theoriebildung auf der Grundlage von Analysen authentischer Texte, die in Korpora zusammengefasst sind (...)“ und behaupten, den Korpuslinguisten geht es um das Beobachten und Beschreiben sprachlicher Phänomene.⁶⁹ Es handelt sich um eine Teildisziplin der Linguistik, die auf der empirischen Forschung aufbaut und der als Mittel verschiedene Korpora dienen.

Als Korpus wird primär eine Zusammenstellung von Texten auf der Grundlage eines oder mehrerer Kriterien verstanden. Im engeren, sprachwissenschaftlichen Sinne handelt es sich um eine Sammlung von Texten, die als Grundlage für sprachwissenschaftliche Untersuchungen benutzt werden. Es sollte ausschließlich solche Texte enthalten, die in authentischen natürlichen Situationen entstanden sind und deshalb als repräsentativ für die untersuchende Sprache bezeichnet sein können.⁷⁰

Lemnitzer und Zinsmeister beschreiben ein Korpus als „eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen“, die heutzutage schon meistens digitalisiert und maschinenlesbar sind.⁷¹ Etwa bestimmter definiert es John Sinclair: „Ein Korpus ist eine Sammlung von Sprachstücken, die nach expliziten linguistischen Kriterien ausgewählt und geordnet sind, um als Probe der Sprache verwendet zu werden.“⁷² Trotzdem finde ich, dass beide diese Definitionen eine wichtige Eigenschaft mangeln, und zwar die Authentizität der Texte, die schon erwähnt wurde.

⁶⁹ Lemnitzer, Lothar, Heike Zinsmeister: Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen 2015. S. 9.

⁷⁰ Kutílková, L. Expressive Adjektivische Komposita – empirische Untersuchung anhand elektronischer Korpora [online]. Brno, 2008 [cit. 2017-08-12]. Dostupné z: <http://is.muni.cz/th/74787/ff_m/>. Diplomová práce. Masarykova univerzita, Filozofická fakulta. Vedoucí práce Anna Marie Halasová.

⁷¹ Lemnitzer, Zinsmeister: Korpuslinguistik. S. 7.

⁷² Sinclair, John: Korpuslinguistik. Ein Klassifikationsrahmen. In: Teubert, Wolfgang: Neologie und Korpus. Tübingen 1998. S. 111-128, hier S. 113.

Die Korpora enthalten nämlich mehrheitlich authentische belletristische und publizistische Texte, die im Alltag benutzt werden.

Auch dank der Digitalisierung hat die Korpuslinguistik in der letzten Zeit einen Fortschritt gemacht, denn die Angaben sind heute einfach erreichbar und es ist auch eine Reihe methodischer Ansätze entstanden, die zur Untersuchung grammatischer Phänomene dienen. Deshalb widmet sich die Korpuslinguistik nicht mehr nur Wörtern, wie früher, sondern auch grammatischen Strukturen. Es kann sich um Einheiten jeder sprachlichen Analyseebene handeln, das heißt Phoneme, Grapheme und Morpheme, Lexeme, syntaktische Strukturen und sogar strukturierte Texteinheiten. Diese quantitative und qualitative korpuslinguistische Methoden ermöglichen auch die Untersuchung von semantischen, pragmatischen und formalen Eigenschaften dieser Phänomene.⁷³

5.2. Zur Auswahl der Korpora

Weiter beschreibe ich kurz die Korpora, die ich zu meiner Forschung ausgewählt habe. Es werden sowohl tschechische, als auch deutsche elektronische Korpora benutzt, die im Internet für die Öffentlichkeit zugänglich sind, meistens nach einer einfachen kostenlosen Registrierung.

5.2.1. Das Parallelkorpus InterCorp

InterCorp ist ein Parallelkorpus, das aus mehreren synchronen Parallelkorpora der tschechischen und jeweils einer anderen Sprache besteht. Das heißt, man kann hier die Morpheme, Lexeme und andere Strukturen nicht nur in einer Sprache suchen, sondern auch ihre Übersetzungen in einer anderen Sprache bekommen. Es handelt sich um ein Projekt der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag, das vom tschechischen Bildungsministerium in den Jahren 2005 bis 2011 realisiert wurde.⁷⁴

Es handelt sich um eine nützliche Datenquelle für verschiedene theoretische Studien, Lexikografie, studentische Seminar-, Bachelor- und Diplomarbeiten, Fremdsprachunterricht, Computerlinguistik und letzte, aber nicht zuletzt, für

⁷³ Stefanowitsch, Anatol: Konstruktionsgrammatik und Korpuslinguistik. In: Fischer, Kerstin, Stefanowitsch, Anatol: Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie. Tübingen 2008. S. 151-176, hier S. 151-153.

⁷⁴ Český národní korpus – InterCorp. Ústav Českého národního korpusu FF UK, Prag. [online]. URL: <http://ucnk.ff.cuni.cz/intercorp/> [11.08.2017].

Übersetzer. Das Korpus wird durchlaufend aktualisiert und die Menge der Texte, Metadaten und Fremdsprachen wächst. Die bis jetzt letzte Version 9 kommt aus dem Jahr 2016, enthält 39 Fremdsprachen und 1 460 Millionen Wörter. Alle älteren Versionen bleiben immer in gleicher Gestalt zugänglich.⁷⁵

Die Version 9 umfasst sowohl belletristische Texte, als auch publizistische Artikel und Berichterstattung aus den Webseiten *Project Syndicate* und *Presseurop*, juristische Texte der Europäischen Union, Protokolle aus den Sitzungen des Europäischen Parlaments aus dem Jahren 2007 – 2011 und Untertiteln aus der Database *OpenSubtitles*.⁷⁶

5.2.2. SYN2015

Das tschechische Korpus SYN2015 ist ein synchrones Korpus, das heißt, es enthält Texte aus einem begrenzten Zeitabschnitt: Jahre 2010 – 2015. Es schließt an vorige Korpora an (SYN2000, SYN2005 und SYN2010), die alle weiter zugänglich bleiben, und zusammen formen sie das gesamte Korpus SYN. Zur Verfügung steht also auch die komplette Version (die aktuelle heißt SYN Verze 5), die alle bis jetzt herausgegebene SYN Korpora umfasst.⁷⁷ Für diese Bachelorarbeit wurde aber nur das SYN2015 benutzt.

SYN2015 enthält 100 Millionen Wörter und im Unterschied zu InterCorp befasst sich SYN nur mit der tschechischen Sprache.⁷⁸ Gleich wie das InterCorp ist auch SYN ein von den Korpora von ČNK – Český Národní Korpus, die alle für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

5.2.3. DeReKo

DeReKo oder Das Deutsche Referenzkorpus ist eine Sammlung deutschsprachiger Korpora geschriebener Gegenwartssprache des Instituts der deutschen Sprache (IDS). Zusammen bilden sie mit 31,68 Milliarden Wörtern (Stand 08.03.2017) und enthalten vor allem belletristische, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte, aber

⁷⁵ cnk:intercorp. (2017, Apr 7). In Příručka ČNK. Abgerufen 13:24, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:intercorp&rev=1491572948>.

⁷⁶ cnk:intercorp: verze9. (2017, Feb 2). In Příručka ČNK. Abgerufen 13:22, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:intercorp:verze9&rev=1486032429>.

⁷⁷ cnk:syn2015. (2016, Oct 17). In Příručka ČNK. Abgerufen 17:27, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:syn2015&rev=1476702845>.

⁷⁸ cnk:syn:verze5. (2017, Apr 26). In Příručka ČNK. Abgerufen 17:43, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:syn:verze5&rev=1493217256>.

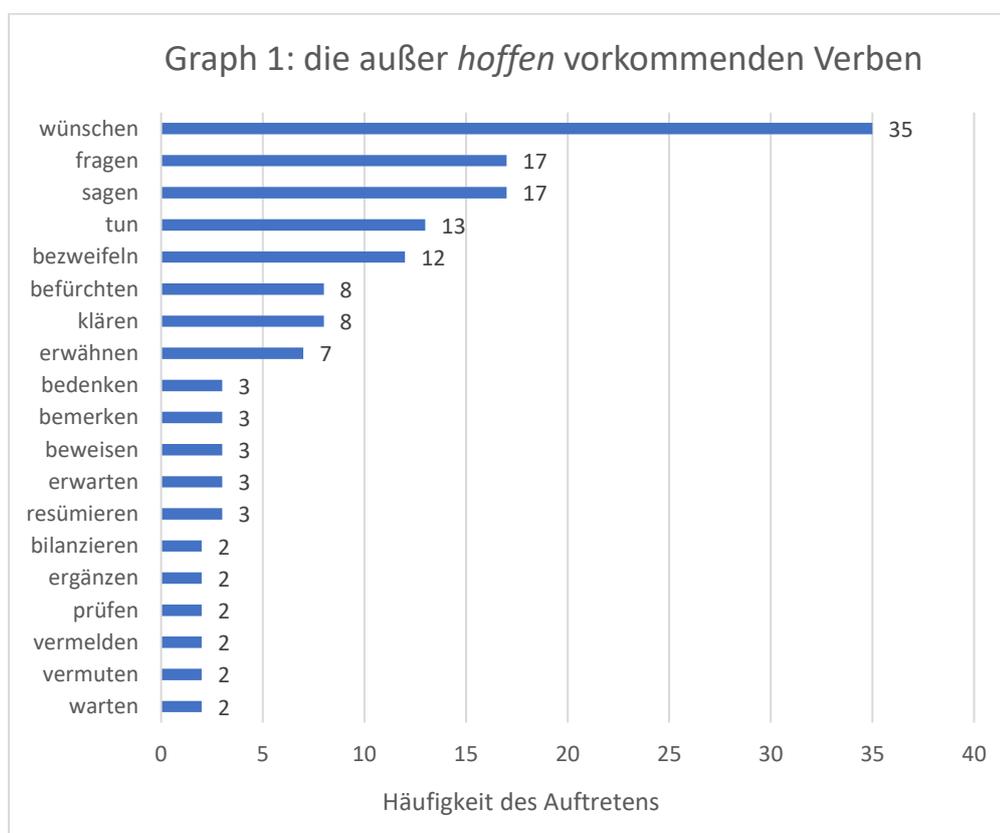
auch eine große Zahl von Zeitungstexten und anderen Textarten. Die Korpora sind über den Webdienst COSMAS II zugänglich.⁷⁹

Korpora des Archivs TAGGED-C2 des Deutschen Referenzkorpus bieten auch die Funktion des *Morph-Assistents* an, die bei der Suchanfrage hilft, zum Beispiel eine infinite Verbform zu erkennen.

⁷⁹ IDS: Korpuslinguistik: Korpusausbau. (2017) IDS: IDS. Abgerufen 20:11, August 13, 2017, unter: <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>.

6. Korpusanalyse

Zunächst wurde im Korpus gesucht, welche Verben am häufigsten in der *bleiben*-Fügung in der infiniten Form vorkommen. Dazu wurden öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-C2 des Deutschen Referenzkorpus benutzt. Nach der ersten Suchanfrage stellte die überwiegende Mehrheit der Ergebnisse das Verb *hoffen* dar und andere Verben kamen nur sehr wenig vor. Deswegen wurde noch eine Suchanfrage formuliert, die alle Verben außer *hoffen* umfasste und deren Ergebnisse aus dem Graph 1 hervorgehen.



Graph 1 stellt die Verben dar, die in den ersten 200 Ergebnissen der zweiten Suchanfrage mehr als einmal vorkommen.

Daraus ergibt sich, dass zu den am häufigsten benutzten Verben gehören: *hoffen*, *wünschen*, *fragen*, *sagen*, *tun*, *bezweifeln*, *befürchten*, *klären* und *erwähnen*. An dieser Stelle ist auch zu bemerken, dass es sich überwiegend um subjektlose Konstruktionen handelt, die meistens einen Nebensatz einleiten. Nur selten kommt eine Situation vor, in denen ein vollwertiges Subjekt auftritt, das heißt, kein expletives *es*. Diesen Konstruktionen wird noch später die Aufmerksamkeit gewidmet.

6.1. Einzelne Übersetzungen

Weitere Seiten werden der einzelnen Übersetzungen der Fügung ins Tschechische gewidmet, wobei das deutsch-tschechische Parallelkorpus InterCorp benutzt wird. Beim jedem Verb werden immer sowohl jene Übersetzungen angeführt, die einwandfrei sind, als auch solche, die einen Kommentar und (meistens) eine lexikalische Korrektur brauchten.⁸⁰ Nicht jedes Beispiel wird jedoch bewertet, denn anhand des vorangehenden Kapitels sind die Fälle zu erkennen, in denen ein oder mehrere Merkmale fehlen.

Hoffen

Das Verb *hoffen* bietet auch im InterCorp die größte Menge Übersetzungen ein.

- Es bleibt zu hoffen, dass die erlösten Gelder gut verwendet werden.
Nezbývá než doufat, že získané prostředky budou použity na správnou věc.
- Es bleibt zu hoffen, dass sich die Dinge weiter verbessern.
Doufejme, že vše může být jen lepší. (Die Verwendung des Adhortativs finde ich in Ordnung.)
- Bleibt zu hoffen, daß Dich Dein Grundmann nicht gleichermaßen nach westlicher Werteskala evaluiert.
Zbývá doufat, že Tebe Tvůj Grundmann nebude oceňovat stejně, podle západního hodnotového žebříčku.
- Bleibt zu hoffen, dass dann auch entsprechende Konsequenzen gezogen werden.
Musíme doufat, že z toho vyplyne poučení. (wieder Adhortativ)
- Bleibt zu hoffen, dass auch die Mitgliedstaaten diesbezüglich alles in ihren Kräften Stehende tun werden.
Potom **snad** snahy členských států nepřijdou vniveč.
- Bleibt zu hoffen, dass das Programm nicht scheitert.
Ještě je třeba, aby tato nabídka neztroskotala.

⁸⁰ Bei den einzelnen Beispielen wird die Quelle nicht angeführt. Alle Beispiele sind in den erwähnten Korpora zu finden.

- Bleibt zu hoffen, dass die Union so effizienter und offener wird.
Lze jen doufat, že to přispěje k větší výkonnosti a otevřenosti EU.

Wünschen

- Was blieb noch zu wünschen?
Co jsem si ještě mohl přát?
- Was blieb dir zu wünschen: Hier, im Halbschatten unter dieser Weide, die du immer für den schönsten Baum auf der Welt gehalten hast...
Co by sis ještě přála: zde v polostínu této vrby, kterou jsi vždy považovala za nejkrásnější strom na světě...
- Es bleibt deshalb zu hoffen und zu wünschen, dass das Europäische Parlament (...) die Möglichkeit hat, sich mit dem EAD zu befassen.
Proto doufáme, že Evropský parlament bude mít po jednání příležitost znovu posoudit evropskou službu vnější akce (...).
- Agafia Matwejewna blieb allein. Nach dem Verlust von Ilja Iljitsch blieb ihr nichts mehr zu wünschen.
Agafja Matvějevna zůstala sama. Po smrti Ilji Iljiče neměla co dělat, kam jít,
její život ztratil smysl.

Fragen

- Und weiter bleibt zu fragen, ob
A dále **je třeba se tázat**, zda...
- Bleibt zu fragen: Gilt es immer?
Zbývá se tedy zeptat: Platí vždycky?
- Ja, Gott kann hören. Aber noch bleibt eine Frage offen. Denn wenn jemand, unseren Gedanken folgend, sagen wird: Gut denn, er kann hören; bleibt ihm dann nicht immer noch zu fragen: Kann er aber auch er-hören?
Ano, Bůh může slyšet. Ale ještě jedna otázka zůstává otevřena. Jestliže totiž někdo sleduje naše myšlenky, řekne: dobře, Bůh může slyšet; **nakonec by se ale ještě otázal:** Může však Bůh i vyslyšet?

Sagen

- Was Fonty betrifft, bleibt zu sagen: Er trug als Modell und fortlebendes Abbild jenen Shawl...
Co se týče Fontyho, **zbývá říci**: Coby model a podobizna dále žijícího nosíval onen šál...
- Abschließend bleibt zu sagen, dass die Tatsache, dass wir das erste legislative Dossier unter dem neuen Vertrag sind, hauptsächlich der Priorität, die wir gesetzt haben, geschuldet ist.
Na závěr bych chtěl zmínit, že skutečnost, že se jedná o první právní dokument v rámci nové smlouvy, je především dána prioritou, jakou jsme si stanovili.
- Abschließend bleibt zu sagen, dass die negativen Auswirkungen schlechter Klimapolitik nicht nur finanzieller Natur sind.
A konečně platí, že negativní dopady špatné klimatické politiky nemají jen finanční ráz.
- Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass die EU ein Vorbild für den Rest der Welt darstellen muss.
Závěrem, EU musí být inspirací pro zbytek světa.
- Ich jedenfalls holte ihn, und ich jedenfalls – das bleibt wohl noch zu sagen –, ich käme.
Já rozhodně bych ho povolal, a já rozhodně – **to je nutno ještě říci** – já bych přišel.

Tun

- Was also bleibt zu tun?
Co by se tedy mělo udělat?
- Was also bleibt zu tun, wenn die Maschinen den Menschen alle (oder fast alle) Arbeit abnehmen können?
Co tedy budou lidé dělat, až stroje dokážou zastat (téměř) veškerou jejich práci?
- So sehe ich das. Ein Affront gegen die Polizei! Was bleibt zu tun? Abwarten.
Já to vidím takhle. Je to výsměch policii! **A co můžeme dělat?** Čekat.

- Viel bleibe zu tun, sagte Urquijo.
Ještě je třeba vykonat mnoho věcí, řekl Urquijo.
- "Es bleibt immer etwas zu tun, es hört nicht auf ..."
"Vždycky zbude nějaká práce, to nikdy nepřestane ..."

Bezweifeln

Im InterCorp treten keine Beispiele der *bleiben + zu + bezweifeln* Konstruktion auf. Deshalb wurde im tschechischen SYN Korpus nach möglichen Beispielen gesucht. Obwohl nach mehreren Varianten gesucht wurde, tritt nur eine auf:

- Pokud pan prezident zastává názor, že soudruh Hoffmann porušil pouze telekomunikační zákon, pak mi **nezbývá než pochybovat** o jeho zdravém rozumu.
- Nad určitými objekty však **nezbývá než** o pravdivosti této teze **pochybovat**.
- Jelikož z jeho postupu nepramení alespoň snaha o nalezení osoby, která je pachatelem, **nezbývá než pochybovat**, zda není ohrožena nestrannost osob, které úkony provádějí.
- Starosta publikoval ceny některých moravských firem, o jejichž výši **nezbývá než pochybovat**.
- Hra relativizuje pojem viny a všem postavám **nezbývá než pochybovat** o svých rozhodnutích.

Die negative Variante entspricht dem deutschen „Bleibt zu bezweifeln“ problemlos.

Befürchten

Dasselbe gilt für die *bleiben + zu + befürchten* Konstruktion. Dem einzigen relevanten Ergebnis

- Voliči **nezbývá než se strachovat**, aby to nedopadlo jako v pořadu Babicovy dobroty.

kann „Dem Wähler bleibt zu befürchten, dass...“ entsprechen.

Klären

- Neben der Mitgliedschaft bleiben noch weitere Fragen zu klären.
Kromě samotného členství **zbývá vyřešit** několik dalších otázek.
- In diesem Zusammenhang bleibt noch die Frage der Übertragbarkeit der Stipendien zu klären.
V tomto ohledu **je ještě třeba vyřešit** problém převoditelnosti grantů.
- Hervorzuheben ist ferner die Schaffung des Haushaltsartikels "Außergewöhnliche Ausgaben in Krisensituationen", wobei noch zu klären bleibt, was unter "Krise" zu verstehen ist.
Rovněž je zapotřebí zdůraznit vytvoření nového titulku "Mimořádně výdaje v případe krizových situací", **i když není jasné**, co se má rozumět pod pojmem "krize".

Erwähnen

- Bleibt noch ein Punkt zu erwähnen, der mir auch sehr wichtig ist.
A nakonec **se chci zmínit ještě** o jednom bodu, který je podle mého názoru také velice důležitý.
- Der Vollständigkeit halber bleibt nur noch zu erwähnen, daß die Artischocken le Châtelain d' If (...) erst am Ende des achtzehnten Jahrhunderts in Vergessenheit gerieten.
Pro úplnost **zbývá už jen poznamenat**, že artyčoky le Châtelain d' If (...) zanikly a upadly v zapomenutí teprve na konci osmnáctého století.

Bedenken

- Immerhin bleibt zu bedenken, ob es eben damit nicht auch eine Verbesserung erschwert.
Přece jen ovšem **zůstává předmětem zamyšlení**, zda právě tím není ztížen také její vzestup.
- Was immer wir von ihrer Wirksamkeit halten mögen, es bleibt zu bedenken, daß sie es im Verlaufe der Zeit tatsächlich zur Bildung großer Massen gebracht haben.
Ať si o jejich účincích myslíme cokoli, **je třeba zvážit**, že v průběhu dob skutečně způsobily vytváření velkých mas.

- Und wenn es auch eine Angst sehr großen Ausmaßes ist, die einen zwingt, solche Dinge niederzuschreiben, so bleibt immer noch zu bedenken, ob man nicht durch sie eben das mit herbeiführt, was man so sehr fürchtet.
A i když ho takové věci nutí psát ohromná úzkost, **je vždy třeba vzít v úvahu**, zda jimi do jisté míry nevyvolává právě to, čeho se tak obává.

Bemerken

- Aber ein wichtiger Unterschied zwischen diesen und jenen Fällen bleibt zu bemerken.
Ale je třeba upozornit na důležitý rozdíl mezi těmito halucinacemi a případy z uvedených mýtů.
- Pro úplnost **zbývá podotknout**, že sama umělkyně byla aktivní hudebnicí v průběhu 80. let, kdy byla členkou indie-popové skupiny Talulah Gosh.
- Z historie Dolu Jindřich **zbývá poznamenat**, že v roce 1880 (...).
- **Nezbývá než** uštěpačně **poznámenat**: pokud se vážně domnívá, že uvrhl naši zemi do područí cizích států (což se ovšem nestalo), není i v takovém případě jeho chování blízké vlastizradě?
- Redakci **nezbývá než poznámenat**, že podobná snaha splňuje nejen přání našich zemědělců či potravinářů, ale i většiny českých spotřebitelů.
- Namítá-li, že trasa pouličního pochodu v Havířově je vedena „záměrně otevřenými lokalitami s mnoha obytnými domy“, pak **nezbývá než podotknout**, že větší počet obytných domů je v českých městech obvyklým.
- Nakonec **zbývá jen poznámenat**, že v Bartovicích bývala hospoda U Václavka, kterou navštěvovali novináři, kumštýři i politikové.
- Po zhlédnutí premiéry **zbývá jen podotknout**: kdyby důvěra zůstala na straně těch "z Prahy", hůř by to určitě nedopadlo.
- **Zbývá ještě poznámenat**, že dlouholetý obchodní zástupce IFEXu pro východní Evropu je osobním přítelem Miloše Formana a Jiřího Menzla.

Beweisen

- Wäre der abschreckende Effekt des Grenzzauns eine Ergänzung zu einer echten Migrationspolitik (...), dann könnte sich dies als positiv erweisen. Doch das bleibt zu beweisen.
Pokud odrazující efekt plotu na hranicích bude mít vliv na vytvoření skutečné

migrační politiky (...), mohlo by to být nakonec pozitivní. **Ale to se teprve ukáže.**

Erwarten

- Was bleibt noch zu erwarten? Wahrscheinlich noch viele Ereignisse, die heute unmöglich vorhersehbar sind.
Co nás ještě může potkat? Možná, že celá řada událostí, které dnes nejsme schopni předvídat.
- Da sich Griechenland auf ein fünftes Rezessionsjahr einstellt (...), bleibt zu erwarten, dass die Abwanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte noch zunimmt.
Vzhledem k tomu, že se Řecko připravuje na pátý rok recese (...), **dá se jen očekávat**, že odliv mozků bude nadále růst.

Resümieren

- Samozřejmě, že ministerstvo zemědělství nemá žádné samospatitelné krátkodobé řešení současné situace ani doporučení. **Nezbývá mi než shrnout**, co již bylo řečeno.
- **Nezbývá** tedy **než shrnout** uvedené poznatky a dospět k závěru, že by bylo nejlépe zrušit zbytečný Úřad pro hospodářskou soutěž, který jen těmto nekalým praktikám nečinně přihlíží.
- Na závěr **už jen zbývá shrnout**, že akce žákům přinesla poučení i zábavu a poznatky jistě využijí nejen v hodinách literatury.
- Na závěr **zbývá shrnout**, jaké vlastně "bankopojištění" přináší výhody.
- **Naší zprávě** proto **zbývá shrnout** ve výběru výsledky pozdějších let a případně zdůraznit závažnost některých starších prací, které podnítily novější zájem.
- O faktické přesnosti novinářské knihy Jana Čulíka (...) se doufejme vyjádří povolanější. **Nám zbývá shrnout**: dostáváme do rukou (...) další pomůcku, která by mohla napomoci přemostit mezery naší kulturní paměti.
- **Zbývá tedy jen shrnout** úspěchy. Stroje nezklamaly, počasí nám vcelku přálo, někteří se osvěžili, všichni byli spokojeni a patřičně hrdí.

6.2. Subjekthaltige Konstruktionen

In den Ergebnissen der Suchanfrage kommen nur relativ wenige subjekthaltige Konstruktionen vor, die weiter aufgelistet und in zwei Gruppen geteilt werden. Das Subjekt wird dargestellt:

a) von einem Pronomen:

- Anstrengung erreicht, aber **vieles** bleibt zu tun.
- **Vieles** bleibt zu tun, um die vom Kalten Krieg ererbten Konzepte und Schemata auszumerzen.
- Dieses Buch lesen und wieder auf den Boden klarer Sprache und Zusammenhänge kommen, ist eins. Nur **etwas** bleibt zu mäkeln: Manche Beiträge verlangten nach tieferer Erklärung.
- Lehrer und Schulen müssen auf die Inklusion von Schülern mit Handicap vorbereitet sein. Dazu sind wir auf einem guten Weg, aber **einiges** bleibt zu tun.

b) von einem Substantiv oder einer Nominalphrase:

- **Die weitere Entwicklung** bleibt zu beobachten, aber es ist noch nichts Dramatisches.
- Hier bleibt nur **eine Frage** zu stellen: hat die deutsche Bürokratie wirklich versagt?
- Aber **ein wichtiger Unterschied** zwischen diesen und jenen Fällen bleibt zu bemerken.
- Er ist dann erledigt – aber **Finmeccanica** bleibt zu retten.

6.3. Theoretisch unakzeptable Beispiele

Wie schon das vorangehende Unterkapitel andeutet, kommen in den Texten der Korpora viele Formulierungen vor, die sich von den theoretischen Angaben in den allgemeinen Grammatiken und syntaktischen Studien unterscheiden. Obwohl in allen theoretischen Werken, außer Leirbukts, fast immer nur subjekthaltige Konstruktionen vorkommen, sind sie in den Ergebnissen der Forschung nur selten zu belegen.

Dasselbe gilt für das Vorkommen des Dativ-, Akkusativ- und Präpositionalobjekts. Folgende Beispiele aus dem Korpus beweisen, dass sie im natürlichen Sprachgebrauch

üblich vorkommen, obwohl sie von Höhle und Colomo explizit abgelehnt und von Eroms immerhin nicht anerkannt werden:

- **Bremers Nachfolger** bleibt zu wünschen, dass er ein ähnlich dickes Fell wie der Vorgänger hat. (Dativobjekt)
- **Den Pfandopfern** bleibt zu sagen: Ihr hättet so viel billiger davon kommen können. Immerhin verteilten Mitarbeiter des MVV kostenlos Wasser. Na dann Prost! (Dativobjekt)
- **Zu Ihrem Bericht** bleibt zu ergänzen, dass Bayern infrastrukturell mit Straßen ausgezeichnet erschlossen ist – auch im Erlanger Oberland. (Präpositionalobjekt)
- **Zum Polizeieinsatz** bleibt zu sagen, dass die Situation sicher deshalb so entspannt war, weil die Polizeikräfte sich (...) komplett von der Demo zurückgezogen hatte und nur vereinzelt sichtbar war. (Präpositionalobjekt)
- Selbstredend dürfen auch die allabendlichen „Schill-Outs“, der „Schiller Hirsch“ und die radelnden Stipendiaten aus aller Welt nicht fehlen. **Für den Juni** bleibt zu vermelden: Es schillert wieder – und zwar gewaltig. (Präpositionalobjekt)

Nächstes Phänomen, dessen Existenz die folgenden Konstruktionen bestätigen, sind die Konkreta in der Rolle des Subjekts, die Höhle in seiner Arbeit als unakzeptabel bezeichnet:

- So sind viele seiner Bilder ausgefüllt mit Farbe, und **kein Stückchen weisse Leinwand** bleibt zu sehen – andere wieder lassen den Formen mehr Raum und geben Weite.
- **Das Stahlbeton-Tragwerk** darunter bleibt zu erkennen und wirkt als Reminiszenz an die umliegenden Fachwerkhäuser.

Die zwei letzt angeführte Beispiele illustrieren noch eine Sache, die jedoch im Einklang mit der Theorie ist, und zwar die Beschränkung der Möglichkeitslesart auf die Konstruktionen, in denen Wahrnehmungsverben auftreten, in diesem Fall *sehen* und *erkennen*.

Schlussfolgerungen

Zu den wichtigsten formalen Charakteristiken der *bleiben*-Fügung gehören ihre passivische Bedeutung und die Modalität, Notwendigkeit und seltener auch Möglichkeit, die sie ausdrückt. Nach diesen Merkmalen wird sie in den allgemeinen Grammatiken der deutschen Sprache betrachtet (das erste Kapitel). Weil es mehrere Infinitivkonstruktionen mit einer passivischen und modalen Bedeutung gibt, werden diese in der Regel zusammen angesehen und den unterschiedlichen Eigenschaften wird nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet; die einzige Ausnahme stellt die Studie Leirbukts dar, auf die sich die Mehrheit der Angaben im dritten Kapitel stützt und die sich mit der *bleiben*-Fügung detailliert befasst.

Mithilfe dieser und anderen angeführten Studien wird im dritten Kapitel unter anderem die spezielle Bedeutung der *bleiben*-Fügung untersucht. Das Lexem *bleiben* drückt das Weiterbestehen einer Situation aus und die ganze Fügung impliziert, dass eine Aktion noch aussteht, während andere (kontextuell zu erschließende) Aktionen bereits erledigt wurden. Auch dieses Kriterium ist beim Übersetzen eines Textes erforderlich.

Aus allen im zweiten Kapitel angeführten tschechischen Ausdrücke können aufgrund der Korpusanalyse die folgend aufgelisteten Fügungen als passende Äquivalente bezeichnet werden:

- *zbývat* + (Dativ) + *jen* + Infinitiv,
- *nezbývat* + (Dativ) + *než* + Infinitiv,
- *je třeba* + Infinitiv,
- *dá se jen* + Infinitiv,
- Benutzung des Adhortativs.

Des Weiteren wird in der vorliegenden Bachelorarbeit nachgedacht, ob es trotz des weniger häufigen Gebrauchs der *bleiben*-Fügung Kontexte gibt, in denen sie vorkommt und die theoretisch in mehreren Kontexten verwendbare *sein*-Fügung sie nicht einsetzen könnte. Nicht einmal Leirbukts, der sich dem Vergleich dieser Fügungen ausführlich widmet, lässt in seinen Bemerkungen diese Möglichkeit nicht zu, denn er führt für die *bleiben*-Fügung mehrere Beschränkungen an, als für die *sein*-

Fügung. In der Korpusanalyse sind solche Fälle auch nicht zu belegen. Im Rahmen dieser Arbeit wird also das Vorkommen solcher Kontexte als unmöglich betrachtet.

Resümee

Auf Grund der theoretischen Angaben und anhand der empirischen Analyse elektronischer Korpora wurde die Verwendung der *bleiben*-Fügung geforscht: sie wurde systematisch eingeordnet, nach einzelnen Merkmalen tiefer analysiert und es wurden ihre mögliche tschechische Äquivalente gefunden, zu denen unter anderen die Konstruktion *zbývat* + (Dativ) + *jen* + Infinitiv gezählt wird.

Der wissenschaftliche Beitrag der vorliegenden kontrastiven Arbeit besteht unter anderem in der Tatsache, dass es insgesamt nur wenige Quellen gibt, sowohl deutsche als auch tschechische, die sich diesem Thema widmen. Deswegen gehört die Verwendung der *bleiben*-Fügung zu den weniger bekannten Gebieten der Syntax und im Allgemeinen stellt jede neue Studie einen Fortschritt dar. Für die entsprechende tschechische Konstruktion gilt dasselbe und insgesamt stehen für die tschechischen Infinitivkonstruktionen noch weniger Studien zur Verfügung, als für die deutschen.

Diese Arbeit stellt noch dazu eine von den wenigen empirischen Forschungen dar, die es zu diesem Thema überhaupt gibt und die auch Leirbukts in seinen Bemerkungen empfohlen hat. Es handelt sich also um einen Beitrag zur Korpuslinguistik. Das Ziel der Analyse, als eines Teils einer kontrastiven Studie, war vor allem die Vergleichung den deutschen Konstruktionen und ihren Übersetzungen. Eine tiefere Analyse, die sich mit den einzelnen Merkmalen der *bleiben*-Fügung beschäftigen würde, würde den Umfang dieser Arbeit überschreiten und deshalb wurden diese Merkmale in der Analyse weggelassen.

Wie schon am Beispiel der Arbeit Leirbukts angedeutet wurde, weist eine empirische Untersuchung immer gewisse Unterschiede zu den theoretischen Bemerkungen auf. Deswegen sollte man Arbeiten dieser Art weiter ausführen und sie sollten unterstützt werden.

Zur weiteren Forschung bleibt die Verwendung des Korpus *Jerome* zu empfehlen, das ausschließlich auf übersetzten Texten basiert und als Quelle interessanter Ergebnisse dienen kann.

Literaturverzeichnis

Buscha, Joachim, Gerhard Helbig: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin: Langenscheidt 2001.

Colomo, Katarina: Modalität im Verbalkomplex. Halbmodalverben und Modalitätsverben im System statusregierender Verbklassen. Bochum: Sprachwiss. Institut 2011.

Cho, Jun-Ku: Infinitivkonstruktionen im Deutschen. Sprachsystem und Sprachentwicklung seit dem 18. Jahrhundert. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Wien: Lang 1999.

Daneš, František, Miroslav Grepl, Zdeněk Hlavsa: Mluvnice češtiny. Praha: Academia 1987.

Duden: Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7. Aufl., Mannheim: Dudenverlag 2005.

Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg: Groos 1996.

Eroms, Hans-Werner: Syntax der dt. Sprache. Berlin, New York: De Gruyter 2000.

Grepl, Miroslav, Petr Karlík: Skladba češtiny. Olomouc: Votobia 1998.

Höhle, Tilman N.: Lexikalistische Syntax. Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitkonstruktionen im Deutschen. Tübingen: Niemeyer, 1978.

Holl, Daniel: Was ist modal an Modalen Infinitiven? In: Müller, Reimar und Marga Reis: Modalität und Modalverben im Deutschen. Hamburg: Buske 2001. S. 217 – 238.

Kutílková, Lucie: Expressive Adjektivische Komposita – empirische Untersuchung anhand elektronischer Korpora [online]. Brno, 2008 [zit. 2017-08-12]. URL: <http://is.muni.cz/th/74787/ff_m/>. Diplomarbeit. Masarykova univerzita, Filozofická fakulta.

Leirbukt, Oddleif: Bemerkungen zur passivischen Fügung bleiben + Infinitiv mit zu – mit besonderer Berücksichtigung subjektloser Konstruktionen. In: Breindl, Eva, Lutz

Gunkel, Bruno Strecker: Grammatische Untersuchungen: Analysen und Reflexionen; Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr 2006. S. 205-222.

Lemnitzer, Lothar, Heike Zinsmeister: Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Narr 2015.

Schiller, Anne, Simone Teufel, Christine Stöckert: Guidelines für das Tagging deutscher Textcorpora mit STTS (Kleines und großes Tagset). Stuttgart: Institut für maschinelle Sprachverarbeitung 1999.

Sinclair, John: Korpustypologie. Ein Klassifikationsrahmen. In: Teubert, Wolfgang: Neologie und Korpus. Tübingen: Narr 1998. S. 111-128.

Stefanowitsch, Anatol: Konstruktionsgrammatik und Korpuslinguistik. In: Fischer, Kerstin, Anatol Stefanowitsch: Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie. Tübingen: Stauffenburg Linguistik 2008. S. 151-176.

Šmilauer, Vladimír: Novočeská skladba. Praha: SPN 1969.

Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker: Grammatik der deutschen Sprache. Band 2. Berlin, New York: De Gruyter 1997.

Internetquellen

cnk:intercorp. (2017, Apr 7). In: Příručka ČNK. Abgerufen 13:24, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:intercorp&rev=1491572948>.

cnk:intercorp:verze9. (2017, Feb 2). In: Příručka ČNK. Abgerufen 13:22, August 13, 2017, <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:intercorp:verze9&rev=1486032429>.

cnk:syn2015. (2016, Oct 17). In: Příručka ČNK. Abgerufen 17:27, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:syn2015&rev=1476702845>.

cnk:syn:verze5. (2017, Apr 26). In: Příručka ČNK. Abgerufen 17:43, August 13, 2017, unter <http://wiki.korpus.cz/doku.php?id=cnk:syn:verze5&rev=1493217256>.

Český národní korpus – InterCorp. Ústav Českého národního korpusu FF UK, Prag. [online]. URL: <http://ucnk.ff.cuni.cz/intercorp/> [11.08.2017].

IDS: Korpuslinguistik: Korpusausbau. (2017) IDS: IDS. Abgerufen 20:11, August 13, 2017, unter: <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>.

Anotace

Příjmení a jméno autora: Bošková Eva

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Název bakalářské práce: Es bleibt noch zu erforschen... Zur Verwendung der Konstruktion *bleiben + zu + Infinitiv* im Deutschen und *zůstat/zbývat + Infinitiv* im Tschechischen

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Viktor Tichák

Počet znaků: 73 007

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 19

Klíčová slova: *bleiben*-Fügung, infinitivní vazby, pasiv, modalita, analýza korpusu

Krátká charakteristika: Tato bakalářská práce se zabývá podrobnou charakteristikou, systematickým zařazením a použitím německé infinitivní vazby *bleiben + zu + infinitiv* (Es bleibt noch zu erforschen...) a jejím srovnáním s jejím českým ekvivalentem *zbývat + (dativ) + infinitiv*. V praktické části byla provedena analýza elektronických korpusů, na jejímž základě byly nalezeny další odpovídající české konstrukce.

Annotation

Name of the author: Bošková Eva

Name of the institution: Department of German Studies, The Faculty of Arts

Name of the thesis: Es bleibt noch zu erforschen... Use and comparison of the construction *bleiben + zu + inf.* in German and the constructions *zůstat/zbývat + inf.* in Czech

Supervisor: Mgr. Viktor Tichák

Number of characters: 73 007

Number of attachments: 0

Number of used titles of literature: 19

Keywords: bleiben-Fügung, infinitive phrases, passive voice, modality, corpora analysis

Abstract: This Bachelor Thesis deals with detailed characteristics, systematic classification and the use of the German infinitive phrase “*bleiben + zu + infinitive* (Es bleibt noch zu erforschen...)” and its comparison with its Czech equivalent “*zbývat + (dative) + infinitive.*” Practical section consists of an analysis of electronic corpora and on its basis were found other corresponding Czech structures.